

# **Geschäftsbericht 2013**

Der vorliegende Geschäftsbericht orientiert anhand von Zahlen und Kommentaren über den Geschäftsverlauf 2013 des Gemeindeverbandes und des Regionalen Sozialdienstes Oberhofen. Er beinhaltet Tabellen und Erklärungen, welche die Arbeit von verschiedenster Seite beleuchten.

## **1. Leitung**

### **1.1. Gemeindeverbandsversammlung**

Am 25. März 2013 fand wiederum eine Gemeindeverbandsversammlung statt. Die anwesenden Stimmberechtigten genehmigten zwei Kredite für die Planung und den Bau des neuen Geschäfts- und Wohnhauses sowie für den Umbau des Dachgeschosses in der Liegenschaft des Sozialdienstes. Weiter wurde die Treuhandfirma Fankhauser & Partner für die nächste Periode 2014 - 2017 als Rechnungsprüfungsorgan gewählt.

### **1.2. Gemeindeverbandsrat**

An 6 Sitzungen wurden insgesamt 51 (Vorjahr 42) Geschäfte beraten und verabschiedet. Die wichtigsten Geschäfte waren:

- > Verwaltungsrechnung 2012 und Bestätigungsbericht zur Verwaltungsrechnung 2012
- > Projektabrechnungen 2012 + Genehmigung Projektumfang 2013
- > Budget 2014
- > Finanzplan 2014 - 2020
- > Leistungsvereinbarungen mit den Verbandsgemeinden
- > Geschäftsbericht 2012
- > Austritt Gemeinde Teuffenthal
- > Wahlen Präsidium, Vizepräsidium, Ressorts und Bauausschuss
- > Geschäftsrichtlinien für Bauausschuss inkl. Einsetzung externer Baumanager
- > Nutzung Parzelle 341 - Oberhofen (Planungs- und Baukredit, Verkauf Teilparzelle)
- > Dachausbau Liegenschaft Sozialdienst
- > Kantonales Reporting 2012
- > Durchführung Sozialapéro
- > Stellenplan 2013 Sozialdienst
- > Dossierkontrollen im Sozialdienst

Neben den ordentlichen Geschäften stand die Fortführung der Planungen zur Nutzung der Parzelle 341 im Zentrum der Verbandsaktivität. Nach der Zusage für den Verkauf der Teilparzelle an das Seniorama Oberhofen konnten die Zusagen für die Planungs- und Baukredite als weitere Meilensteine in diesem Projekt erfolgen. Gleichzeitig konnte auch die Planung für den Ausbau des Dachgeschosses in der Liegenschaft des Sozialdienstes abgeschlossen werden. Der Start für den Dachausbau erfolgte im Herbst 2013.

Für das gesamte Bauprojekt konnte ein erfahrener ortsansässiger Baumanager engagiert werden, der die Geschäfte des neu gebildeten gemeinsamen Bauausschusses (Seniorama, Gemeindeverband und Spitex) koordiniert und beraterisch zur Verfügung steht.

Durch das Ressort Dossierkontrolle (Christian Ibach, Beat Ruprecht und Christian Schaller) wurden wiederum 2 halbtägige Kontrollen auf dem Sozialdienst durchgeführt. Anhand einer detaillierten Checkliste können die zu prüfenden Dossiers systematisch kontrolliert werden. Ergänzend dazu steht jeweils ein PC zur Verfügung, damit im Klientenadministrationsprogramm (KLIB) die elektronisch geführten Dossierelemente besser in die Kontrollen integriert werden können (Aktennotizen, Buchhaltung, Korrespondenz etc.).

Da dieses Ressort personell komplett neu besetzt wurde, stand bei den beiden Dossierkontrollen die Einführung in den Kontrollauftrag und in die Materie der wirtschaftlichen Sozialhilfe (SKOS-Richtlinien, Ausgestaltung der Sozialhilfeunterstützung, Dossierführung) im Vordergrund.

Zusätzliche Fallvorstellungen an den Sitzungen fanden in diesem Jahr keine statt.

Beim traditionellen Institutionsbesuch konnte der Gemeindeverbandsrat die Stiftung Transfair in Thun besichtigen und auch gleich dort seine Sitzung durchführen.

Der Gemeindeverbandsrat setzte sich im 2013 wie folgt zusammen:

- Peter Fischer, Hilterfingen (Gemeinderat)
- Christian Ibach, Hilterfingen (Gemeinderat), Vizepräsident
- Monika Jungen Käslin, Oberhofen
- Beat Ruprecht, Heiligenschwendi (Gemeinderat)
- Christian Schaller, Teuffenthal (Gemeinderat)
- Theodor Wittwer, Oberhofen (Gemeinderat); Präsident

Am 5. November 2013 fand die periodische Überprüfung des Gemeindeverbandes und des Sozialdienstes durch den Regierungsstatthalter statt. Der Schlussbericht attestierte dem Verband eine ausgezeichnete Organisation und stellte fest, dass auf dem Sozialdienst dank fachlich kompetentem Personal die Arbeiten korrekt und fristgerecht erledigt werden.

### **1.3. Geschäftsleitung**

Die Geschäftsleitung (Theodor Wittwer - Präsident, Toni Wiedmer - Finanzverwalter, Martin Loretz - Stellenleiter) bearbeitete an 11 Sitzungen die anfallenden Geschäfte. Die Geschäftsleitung bereitet einerseits die Sitzungen des Gemeindeverbandsrates vor und unterstützt andererseits den Stellenleiter in der operativen Führung des Sozialdienstes.

Weiter wurden vier Gesuche über Fr. 560.00, Fr. 580.00, Fr. 700.00 und Fr. 431.25 an den Sozialfonds bewilligt. Der Saldo im Sozialfonds beträgt per 31. Dezember 2013 noch Fr. 10'370.80.

## 2. Auftragserfüllung

### 2.1. Geführte Fälle\*

Dossierart / Jahr	2012	2013
Anzahl Dossiers geführt durch Sozialarbeitende inkl. ZuD (2013 = 4 Zuschussdossiers)	333	358
Kurzkontakte (bis 3 Std. Aufwand)	43	32
Erbschaftsverwaltung	1	10
Total Sozialarbeit	377	400
Anzahl Dossiers geführt durch Administration		
Alimenteninkasso/ -bevorschussung	87	97
Rechnungsführung Privatmandate	13	12
Rückzahlungen Sozialhilfe	19	24

\* Die Dossierzählung basiert auf den Vorgaben der GEF (Grundlage für Bewilligung Stellenplan). Dazu gehören: Sämtliche KESB-Aufträge, Berichte & Gutachten für Dritte, freiwillige Beratung/Prävention, Gefährdungsmeldung, Lohnverwaltungen, Pflegekinder, Sozialhilfe, Vaterschaftsabklärung/gemeinsame elterliche Sorge, Zuschuss nach Dekret.

Durch den Austritt der Gemeinde Sigriswil aus dem Gemeindeverband per 31.12.2012 wurde auf den Mehrjahresvergleich verzichtet. Die Fallzahlen 2012 sind jedoch bereinigt, also ohne Sigriswil.

Seit der Betriebsaufnahme im Jahr 2005 hat die Gesamtzahl der geführten Dossiers erstmals (mit Ausnahme im 2007) wieder zugenommen, und zwar um 23 Fälle oder + 6.1%! Diese Entwicklung in der Sozialarbeit zeigt sich im ähnlichen Ausmass ebenfalls in der Administration. Die Gründe sind in der Rubrik 2.3 erläutert.

Im Alimentenwesen stellen sich den Mitarbeiterinnen aus der Administration neben der reinen Dossierbearbeitung oft auch anspruchsvolle rechtliche Fragen und schwierige Beratungssituationen mit zahlungsunwilligen Alimentenschuldnern. Die Zuschussdossiers werden ebenfalls durch eine Mitarbeiterin in der Administration geführt und die jeweiligen Beschlüsse durch den Stellenleiter verfügt.

In der Fallstatistik nicht erfasst sind die zahlreichen täglichen Kurzberatungen bis zu einer Stunde Aufwand, bei denen keine Dokumente vorhanden sind oder abgelegt werden.

### 2.2. Fallentwicklung

Total Fälle	2012	2013
Dossiers am 01.01	241	214
Neuaufnahmen	136	186
Abschlüsse	163	167
Dossiers am 31.12.	214	233
Geführte Dossiers total	377	400

Diese Tabelle zeigt den Dossierdurchlauf während des Jahres. Grob gesagt wird neben der Betreuung der laufenden Fälle pro Arbeitstag durchschnittlich auch knapp je ein Dossier eröffnet.

## 2.3. Übersicht geführte Dossiers in den wichtigsten Kategorien

Total Fälle	2012	2013
Sozialhilfe	167	175
KESB-Mandatsführung	86	82
Freiwillige Beratung / Prävention	19	23
Vaterschaftsabklärungen/gemeinsame elterliche Sorge	25	24
Gefährdungsmeldungen	10	9
KESB-Berichte und -Abklärungen / Gutachten für Dritte	7	26

Die registrierte Fallzunahme im Jahr 2013 wurde vorwiegend in der Sozialhilfe und bei den Abklärungen im Auftrag der KESB festgestellt. In der Sozialhilfe verzeichnete die Gruppe der "jungen Erwachsenen" im Alter von 18 - 25 Jahren eine spürbare Zunahme. Auffallend schwieriger gestaltet sich die berufliche Integration der hilfsbedürftigen Menschen über 55 Jahren.

Ein Intake-Team, bestehend aus drei Sozialarbeitenden, klärt systematisch und einheitlich die Fragen nach Zuständigkeit und Bedürftigkeit ab. Erst wenn diese Fragen umfassend beurteilt werden können, wird ein entsprechendes Dossier eröffnet. Sämtliche Aufträge der KESB werden ebenfalls durch das Intake-Team entgegen genommen. In einem ersten Schritt wird der Auftrag genau geklärt und dann zur Ausführung unter allen Sozialarbeitenden zugeteilt. In diesem Bereich haben die Aufträge wie erwartet sehr deutlich zugenommen.

### 2.3.1. Sozialhilfe

Die Anzahl der geführten Dossiers in der Sozialhilfe nahm erstmals wieder um 4.8% zu.

Bei Netto-Aufwendungen von Fr. 2'431'075.57 wurden somit pro Fall durchschnittlich Fr. 13'891.85 (Vorjahr Fr. 14'068.95) an Sozialhilfeleistungen ausbezahlt.

Neben diesen "nackten" Fallzahlen und den durchschnittlichen Kosten muss auch der unterschiedliche fachliche und zeitliche Aufwand berücksichtigt werden. Auf der einen Seite der Skala kann ein "einfacher" Unterstützungsfall mit relativ kleinem Aufwand von 2 - 3 Stunden pro Monat bearbeitet werden, auf der anderen Seite können komplexe Abklärungen im Familiensystem, bei Fragen zu Sozialversicherungen oder bei Gefährdungsmeldungen und Platzierungen, dem Verfassen von Berichten und der allgemein notwendigen Administration 10 - 20 Stunden im Monat beanspruchen. In der Fallbearbeitung ist der Anteil der administrativen Aufgaben beträchtlich. Die Vorgaben des Bundes (insbesondere Sozialhilfestatistik) und des Kantons (differenzierte Sozialhilfe- und ASV-Abrechnung, Steuern, limitierte Maximalbeträge bei den Prämien der Krankenkasse, AHV-Beitragsverfahren und Geltendmachung von Kinder- und Ausbildungszulagen etc.) nehmen weiter zu und verlangen lösungsorientiertes Denken, Flexibilität und stets neues Fachwissen. Insbesondere im Stadium der Fallaufnahme müssen wir regelmässig neue Elemente bei den Abklärungen integrieren, damit anschliessend während der Unterstützung und später beim Fallabschluss und bei der Abrechnung mit dem Kanton die Vorgaben eingehalten werden können.

### Gründe für Fallabschluss 2013 in der Sozialhilfe

Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	9
Höheres Einkommen / höheres Pensum	9
Existenzsicherung durch Arbeitslosengeld	4
Existenzsicherung durch AHV / EL	7
Existenzsicherung durch IV	1
Existenzsicherung durch Konkubinatspartner oder Haushaltsmitglied	5
Todesfall	2
Kontaktabbruch	3
Wechsel des Wohnortes	14
<b>Total</b>	<b>54</b>

Gut 33% der Fallabschlüsse (Vorjahr 26%) konnten wegen einer Aufnahme der Erwerbstätigkeit bzw. einem höheren Erwerbseinkommen erfolgen. Dieser Anstieg ist sicher erfreulich, obwohl die Bedingungen für den (Wieder-) Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt für einen Grossteil unserer Klienten äusserst schwierig ist. Hinter diesen gelungenen Beispielen der beruflichen Integration stehen nicht selten jahrelange Bemühungen und Begleitungen durch den Sozialdienst.

Deutlich abgenommen haben die registrierten Fallabschlüsse, bei denen die Existenzsicherung durch Sozialversicherungsleistungen erreicht werden konnte.

Nach wie vor wird deutlich, dass die Mobilität und damit der Wegzug in eine andere Gemeinde ein häufiger Grund für den Fallabschluss bzw. die Übertragung zu einem anderen Sozialdienst ist.

### Sozialhilfequote

Bei der Darstellung der Sozialhilfequote werden erstmals ausschliesslich die verfügbaren Zahlen des Bundesamtes für Statistik aus der nationalen Sozialhilfestatistik verwendet.

Jahr 2012	Sozialhilfequote	Einwohnerzahl
Kanton Bern	4.20%	
Schweiz	3.10%	
Gemeindeverband	3.34%	7215
Heiligenschwendi	2.52%	675
Hilterfingen	3.48%	3998
Oberhofen	3.50%	2374
Teuffenthal	1.20%	168

Die Sozialhilfequote drückt den Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger (ohne ZuD) an der gesamten Wohnbevölkerung aus. Dabei sind nicht die Anzahl der Dossiers massgebend, sondern die Anzahl Personen in einer Unterstützungseinheit.

Nach wie vor die grössten Gruppen bei den Sozialhilfebeziehenden im Kanton Bern sind Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende, Erwerbstätige (Working Poor) und Personen ohne Berufsabschluss.

Sozialhilfeklientinnen und -klienten befinden sich typischerweise meist in einer mehrfach problematischen Lebenslage. Das heisst, ihre Situation ist geprägt von parallelen Defiziten in den Lebensbereichen Erwerbsarbeit, Finanzen, Gesundheit und soziale Beziehungen. Klientinnen und Klienten, die ausschliesslich materielle Unterstützung benötigen und ansonsten gesund, sozial integriert und mit einer intakten subjektiven Zukunftsperspektive dastehen, sind eher die Ausnahme. Es scheint, dass sich erwachsene Menschen mit einer "einfachen" Problemlage meist in der Phase des Bezugs von Leistungen der Arbeitslosenversicherung wieder integrieren oder sich selber helfen können. Ebenso können in der Regel Jugendliche und junge Erwachsene, die über ein Fundament an Ressourcen verfügen, in eine Ausbildung bzw. Erwerbsarbeit integriert werden. In der Sozialhilfe bleiben die Menschen mit mehrfachen Ressourcenlücken zurück.

### 2.3.2 Zuschuss nach Dekret

Die Ausrichtung der Zuschüsse an minderbemittelte Personen ZuD wird seit 2006 ausschliesslich administrativ durch eine Sachbearbeiterin durchgeführt. Dieses Vorgehen entspricht der Philosophie des Dekrets, da die Bezügerinnen und Bezüger in der Tendenz auf keine Beratung angewiesen sind.

Durch die Neuordnung des Finanzausgleichs werden die Kosten für Heimaufenthalte direkt über den Kanton bzw. über die Ergänzungsleistungen gedeckt. So richten wir heute nur noch Zuschüsse für ausserordentliche Aufwendungen oder bei Personen im eigenen Haushalt mit ungenügendem Renteneinkommen aus. Im Jahr 2013 leisteten wir noch Zuschüsse in 4 Fällen von insgesamt 20'305.00 Franken.

### **2.3.3. Kindes- und Erwachsenenschutz**

Durch die Revision des Erwachsenenschutzgesetzes wurde dieser wichtige Bereich bei den Aufgaben eines Sozialdienstes im Jahr 2013 komplett neu gestaltet. Im Verwaltungskreis Thun ist seit dem 1. Januar 2013 die KESB Thun (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) zuständig für alle Aufgaben im Kindes- und Erwachsenenschutz. Diese KESBs haben die kommunalen Vormundschaftsbehörden abgelöst.

Während die KESB eine rein verfügende Behörde ist, sind die Sozialdienste für die Mandatsführungen und Sachverhaltsabklärungen zuständig. Die Bereiche der Alimentenhilfe und der Pflegekinderaufsicht verblieben ebenfalls in der Zuständigkeit der Gemeinden bzw. der Regionalen Sozialdienste. Die Zusammenarbeit und insbesondere die Ausgestaltung aller Geschäftsprozesse erforderten bei der KESB wie auch bei den Sozialdiensten enorme Anstrengungen.

Rückblickend beurteilen wir die Ausgestaltung dieser neuen Aufgaben und die Zusammenarbeit mit der KESB Thun sehr positiv.

Die Zahl der vormundschaftlichen Mandate, die von den Sozialarbeitenden geführt wurden, hat leicht abgenommen und betrug im 2013 total 82 Dossiers (56 Erwachsene und 26 Kinder). Die Gründe für diese hohe Zahl von diesen Mandaten sind unverändert: Bei den Mandaten für Erwachsene stellen wir fest, dass es vermehrt zu Krisensituationen und Verwahrlosungen bei alten Menschen mit darauffolgenden Eintritten in Altersheime kommt. Zunehmend führen wir auch "einfache Alters-Beistandschaften" von Personen im Altersheim. Vermutlich sind hier einerseits fehlende Familienstrukturen verantwortlich und andererseits stellen sich in den Gemeinden weniger Personen zur Führung einer solchen Aufgabe zur Verfügung.

Die vormundschaftliche Massnahme im Kindes- und Jugendschutz ist ein wichtiges Fachgebiet des Sozialdienstes. Der Verlust von Werten, Zukunftsängste, die hohe Zahl von Scheidungen, finanzielle Probleme durch Arbeitsdruck und Arbeitslosigkeit, sowie im Besonderen die Herausforderung der Kindererziehung in schwierigem Umfeld fordern vermehrt Hilfe von Fachstellen. Dabei wird eine immer wichtigere Aufgabe die Ausarbeitung von neuen Besuchsrechtsregelungen. Zunehmend sind auch die Organisation von begleiteten Besuchen und die Anordnung und Finanzierung von Familienbegleitungen notwendig.

Die Anforderungen an die Sozialarbeitenden sind in diesem Bereich sehr hoch, die Behörden stark gefordert. Sie alle leisten eine anspruchsvolle und belastende Arbeit!

### **2.3.4. Freiwillige Beratung / Prävention**

Die Beratungs- und Präventionsfälle haben sich zahlenmässig und inhaltlich nur wenig verändert. Durch das klar strukturierte Abklärungsverfahren bei Neuanmeldungen erfolgt eine interne Triage oder zu einer externen Fachstelle sehr rasch. Grundsätzlich sind wir bestrebt, dass die Hemmschwelle möglichst tief ist und ratsuchende Menschen möglichst früh ihr Anliegen vorbringen. Oft verhindert eine fachliche Beratung eine Sozialhilfeabhängigkeit oder zögert sie hinaus.

### **2.3.5. Alimentenwesen**

Die Beratungen und Bevorschussungen im Alimentenwesen erledigen wir im Auftrag der Verbandsgemeinden. Dank den ausgezeichneten fachlichen Qualifikationen von Doris Wittwer und Christa Steiner können diese Aufgaben mit der Unterstützung des KLIB-Moduls effizient und rechtskonform ausgeführt werden.

## 2.4. Weitere Angebote

### 2.4.1. Senioren-Beratungstelefon

Nach einer Auswertung nach rund drei Betriebsjahren wurde entschieden, das Beratungstelefon und insbesondere die verhältnismässig gut frequentierte Webseite mit minimalem Aufwand weiter zu betreiben. Die technischen Einrichtungen sowie der Internetauftritt sind vorhanden und verursachen kaum mehr Kosten → [www.senioren-beratungstelefon.ch](http://www.senioren-beratungstelefon.ch)

### 2.4.2. Schulsozialarbeit

*Jahresbericht von François Villet:*

---

Die Schulsozialarbeit (SSA) hat auch im vergangenen Jahr primär ihr Tagesgeschäft bewältigt, die da sind:

Einzelberatungen von Eltern, Kindern und Jugendlichen, Familienbegleitungen, Klassenbegleitungen und Klasseninterventionen, Lehrercoachings, Vernetzung mit Fachstellen, Bereitstellen von externen Hilfsangeboten, Koordination und Organisation von Time-Out-Lösungen und punktuelle Lagerbegleitungen von Landschulwochen / Skilager schwieriger Klassen, Bereitstellen von Lernhilfen und Lerncoaching in Zusammenarbeit mit Speziallehrkräften, usw.

Das Angebot wurde von allen Stufen rege genutzt und wie sich in den vergangenen Jahren abgezeichnet hat, zunehmend auch von der Basis-Stufe. Mit der personellen Konstanz in der SSA konnten zum Teil Lehrerwechsel und Todesfälle in den Kollegien aufgefangen werden.

Überschattet wurde das vergangene Schuljahr durch den Suizid eines Achtklässlers kurz vor Weihnachten. Die Bewältigung dieses tragischen Ereignisses zog sich über Monate hinweg, punktuell werden einzelne Schüler und Schülerinnen auch zukünftig immer wieder begleitet und gestützt werden müssen.

Die Frage des „Warum“ und ob mit mehr Aufmerksamkeit und besserer Wahrnehmung all dies nicht hätte verhindert werden können, stellt sich im Zusammenhang mit einer Selbsttötung in jedem Fall und kann meist nicht beantwortet werden. So auch in diesem Fall, der das Oberstufen-Zentrum in Hünibach erschüttert hat.

Was rückblickend erstaunt ist die Tatsache, dass Mitschüler sehr wohl von den Tötungsabsichten des Schülers wussten und sich im virtuellen Raum bereits seit Wochen darüber austauschten – und die Erwachsenen-Welt von Eltern, Lehrern, Trainern bis hin zum Schulsozialarbeiter nie davon in Kenntnis gesetzt wurden. So „erwachsen“ sich Kinder und Jugendliche im virtuellen Raum auch verhalten mögen, in ihrer Wesensentwicklung sind sie darum nicht weiter fortgeschritten.

Wie Erwachsenen-Präsenz im virtuellen Raum gewährleistet werden kann, ohne dabei die Jugendlichen ihrer Privatsphäre zu berauben, ist eine grosse Herausforderung der aktuellen Zeit mit ihren beinahe unbeschränkten Medienmöglichkeiten.

So wie das beschriebene Ereignis nur mit der Vernetzung aller erforderlichen Kräfte bewältigt werden konnte, so wird auch Erwachsenen-Präsenz nur in einer vernetzten Haltung gewährleistet werden können.

Die Sozialarbeit sollte dafür gewappnet sein, gehört Vernetzung doch zu einer ihrer Kernkompetenzen.

---

Die fachliche Einbindung des Schulsozialarbeiters ins Team des Regionalen Sozialdienstes ist auch für uns eine Bereicherung. Die Vernetzung Sozialdienst - Schulsozialarbeit - Schule findet in der Regel früher statt und die methodischen Schritte erfolgen koordiniert.

Seit der Teilrevision des Volksschulgesetzes ist die Schulsozialarbeit nun definitiv verankert und hat sich als festes Angebot etabliert. Erfreulicherweise ist beim Schulverband wie bei den Trägern (Gemeinden Hilterfingen und Oberhofen sowie Kirchgemeinde) eine positive Haltung gegenüber der Schulsozialarbeit vorhanden und spürbar. Ihnen sei an dieser Stelle für ihr Engagement und ihre Unterstützung gedankt!

### 3. Betrieb

#### 3.1. Personal

##### 3.1.1. Stellenplan per 31.12.2013

Mitarbeitende in der Verbands- und Stellenleitung sowie der Sozialberatung

Beschäftigte	Eintritt	Pensum	Spezialaufgaben
Bleiker Karin	01.03.2008	40%	Pflegekinderwesen
Glur Simone	01.06.2010	80%	
Hubacher Rachel	15.02.2006	80%	
Loretz Martin	01.07.2005	85%	Stellenleitung, Verbandssekretär, KESB-Koordination
Mauerhofer Guido	01.04.2012	60%	Unterhaltsregelungen
Wunderlich Daniela	01.11.2008	80%	Bereichsleitung Sozialberatung, Unterhaltsregelungen
<b>Total</b>		<b>425%</b>	

Für die Kernaufgaben der Sozialberatung und für die KES-Aufgaben bewilligte die GEF für das Jahr 2013 einen Stellenplan von 413%. Zusätzlich wurden neu auch Besoldungsbeiträge für die Leitung im Umfang von 43% ausgerichtet. Diese Lohnpauschalen sind an verschiedene Bedingungen geknüpft und werden nur ausgerichtet, wenn die Pensen im Jahresschnitt auch effektiv besetzt waren.

Das zusätzlich benötigte Personal in der Administration sowie die Teillohnkosten für die Leitung, für Verbands- und Organisationsaufgaben und für den Liegenschaftsunterhalt müssen durch den Verband getragen werden.

Im Oktober 2013 verliess uns Rainer Schmid nach rund 15 Dienstjahren (Sozialdienst Hilterfingen und RSO). Er konnte die Stellenleitung des Regionalen Sozialdienstes Wattenwil übernehmen. Daniela Wunderlich übernahm gleichzeitig die Funktion der Bereichsleitung der Sozialberatung.

Der Ausbildungsplatz für Studierende für Soziale Arbeit war wie folgt besetzt:

- Guido Mauerhofer, Anstellungspraktikum      1. April 2012 - heute
- Daniela Bötschi, Bern                              1. Februar - 31. Juli 2013 / 100%
- Yvonne Lüdi, Bern                                    1. August 2013 - 31. Juli 2014 / 70%

Die praktische Ausbildung und Begleitung wurde durch Karin Bleiker, Daniela Wunderlich und Simone Glur übernommen. Mit Freude und Genugtuung dürfen wir feststellen, dass praktisch alle unserer ehemaligen Praktikantinnen und Praktikanten heute auf einem öffentlichen Sozialdienst arbeiten. Unser Einsatz in der Ausbildung und der Nachwuchsförderung zahlt sich aus!



Mitarbeitende in der Administration:

<b>Beschäftigte</b>	<b>Eintritt</b>	<b>Hauptaufgaben</b>	<b>% Total</b>
Frutiger Karin	01.05.2009	Empfang, Krankenkassenwesen	20%
Gerber Gisela	01.09.2006	Empfang, Krankenkassenwesen, KES-Buchhaltungen	40%
Lehmann Rosmarie	01.05.2012	Buchhaltung + Sekretariat Sozialhilfe	80%
Rothermann Sandra	01.12.2010	Buchhaltung KES + Lohnverwaltungen	30%
Steiner Christa	01.07.2008	Buchhaltung KES, Alimentenwesen	40%
Wittwer Doris	01.06.2006	Bereichsleitung Administration, Alimentenwesen, Sekretariat GVR + Verband, KESB-Koordination + PriMa-Fachstelle	80%
<b>Total</b>			<b>290%</b>

## **3.2. Finanzen**

### **3.2.1. Rechnung 2013**

Hier verweise ich auf die detaillierte Rechnung 2013 vom Finanzverwalter Toni Wiedmer.

## **3.3. Infrastruktur**

### **3.3.1. Liegenschaft**

An der Liegenschaft fielen keine nennenswerten Reparaturen und Unterhaltsarbeiten an. Die Reinigung der Büros erledigt Rattana Lehmann zu unserer vollen Zufriedenheit. Die Umgebungspflege wird durch die Arbeitsintegration EDEN Hilterfingen ausgeführt.

### **3.3.2. Büros**

Bedingt durch das Bauprojekt auf unserer Parzelle mit dem Abbruch der ehemaligen Praxisräumlichkeiten wurde im Herbst 2013 mit dem Dachausbau im Hauptgebäude begonnen. Bauabschluss ist im 1. Quartal 2014 vorgesehen.

### **3.3.3. EDV & Technik**

Die ganze technische Infrastruktur funktioniert seit nunmehr gut acht Jahren gut und zuverlässig. Nach langer Entwicklungszeit konnte im vergangenen Jahr nun endlich die neue Version des Klienteninformationssystems KLIB ausgeliefert, installiert und in Betrieb genommen werden. Die Umstellung funktionierte ohne nennenswerte Probleme.

Neben den Standardmodulen zur Fallführung ist bei uns zusätzlich das Krankenkassenmodul im Einsatz. Dieses Modul unterstützt eine konsequente und sichere Abrechnung der Arztrechnungen. Monatlich rechnen wir durchschnittlich 103 Arztrechnungen mit insgesamt 24 verschiedenen Krankenkassen ab. Die Summe der abgerechneten Rechnungen betrug dabei 314'310 Franken.

Weiter ist das Modul "Alimenteninkasso und -bevorschussung" installiert und gewährleistet eine einheitliche und effiziente Dossierbewirtschaftung mit einer hohen Rechtssicherheit und -gleichheit.

#### 4. Organisations- und Teamentwicklung

Teambezogen pflegen wir neben den institutionalisierten Gefässen für Teamsitzungen und Interventionen (kollegiale Fallberatung) auch gesellige Anlässe. Unser Weihnachtsessen 2012 fand am 18. Januar 2013 statt. Im Glasatelier C-Design wurden zuerst kreative Glasgegenstände gestaltet, bevor dann im wunderschönen "Glaskeller" ein Raclette genossen werden konnte.

Im August 2013 konnten wir die Flyer-Werke in Huttwil besichtigen und radelten anschliessend auf der Flyerflotte durchs Emmental nach Burgdorf.

Ende Oktober 2013 verabschiedeten wir Rainer Schmid mit einem Spaziergang über die Sigiswiler Hängebrücke, einem Goldwasch-Abenteuer in der Grabenmühle und anschliessender Hungerstillung in der Oberhofner Räblüte.

#### 5. Qualitätsentwicklung & Vernetzung

Die Qualität der Leistungen eines in der Beratung tätigen Unternehmens zu messen ist schwierig. Unsere Klienten sind in der Regel nicht freiwillige Kunden, die den Anbieter wählen und wechseln können. Obwohl - wie in den meisten Sozialdiensten - überprüfbare Qualitätsstandards für die Beraterischen Leistungen fehlen, bestehen trotzdem verschiedene subjektive und objektive Indikatoren, die über die Qualität der geleisteten Arbeit Auskunft geben können.

Betriebsintern werden notwendige Anpassungen und Veränderungen fortlaufend von den zuständigen Teams (Administration und Sozialberatung) besprochen und umgesetzt. Die notwendige Koordination erfolgt durch das Leitungsteam. Neben den periodischen Teamsitzungen werden bei Bedarf auch temporäre Arbeitsgruppen mit den entsprechenden Aufträgen eingesetzt.

Die **Dossierkontrolle** durch einen Ausschuss des Gemeindeverbandsrates hat bestätigt, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Sozialhilfe eingehalten und die Dossiers nach einheitlichen Kriterien geführt werden.

Durch unser Kontrollorgan Fankhauser & Partner AG, Huttwil und vom Revisorat der Gesundheits- und Fürsorgedirektion erhalten wir seit Jahren gute Noten.

Im vergangenen Jahr haben wir mit Institutionsbesuchen die Vernetzung weiter gefördert und gepflegt. Das jährliche Treffen mit den Pfarrpersonen vom rechten Thunerseeufer ist Tradition und ermöglicht jeweils kurz vor der Adventszeit die Fokussierung auf gemeinsame Aufgaben. Die Stellenleitungen der Sozialdienste im Berner Oberland treffen sich dreimal pro Jahr zum Fachaus-tausch und zur Klärung und Koordination von Praxisfragen. Das für unseren Sozialdienst zuständige Behördenmitglied der KESB Thun (Roland Oswald) besuchte uns zweimal und die Firma "Pro-Lehrstelle" stellte uns ihre Arbeit der Abklärung, Vermittlung und Begleitung von Lehrstellensuchen vor. Die KESB Thun und der Regierungsstatthalter führten quartalsweise Koordinations-sitzungen mit den Sozialdiensten zur Klärung von Praxisfragen durch. Die Teilnahme an einem Mittagsgespräch der AEK Bank förderte ebenfalls das gegenseitige Verständnis und die bereits äusserst gute Zusammenarbeit.

Im Bereich der subjektiven Einschätzung interpretiere ich die verschiedenen positiven Rückmel-dungen und die gute Zusammenarbeit mit den vier Gemeindeverwaltungen als gegenseitige Zu-friedenheit. Eine wertschätzende Kommunikation und ein freundliches Auftreten gehören zu unse-rem Alltag und prägen ein angenehmes Klima für Besucher und Mitarbeitende.

## 6. Persönliches Schlusswort & Dank

Das ganze Team des Sozialdienstes war im vergangenen Jahr nach dem Austritt der Gemeinde Sigriswil und der Arbeitsaufnahme der KESB Thun gespannt auf die Entwicklung und gleichzeitig sehr gefordert mit der Neuorientierung. Ein wesentlicher Teil unserer Aufgaben musste neu gestaltet und umgesetzt werden. Im ersten Quartal 2013 war es im KES-Bereich verärgert ruhig, da natürlich auch dort zuerst ein neuer Betrieb aufgebaut werden musste. Ab ca. Mai/Juni schwappte dann der Arbeitsanfall nach dem Rückstau bei der KESB auch auf uns über. Im Kindes- und Erwachsenenschutz musste innert kürzester Zeit praktisch jeder Teilschritt neu definiert werden.

Auf beeindruckende Art und Weise erledigte das gesamte Team in dieser Zeit der Verunsicherung die tägliche Arbeit ohne Qualitätsabstriche.

Sinnbildlich zitiere ich gerne eine kurze Aussage vom (ehemaligen) Trainer der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft, Ottmar Hitzfeld. Auf die Frage nach der grössten Herausforderung bei der Arbeit mit dem Team sagte er:

*"Den Zusammenhalt zu fördern. Das war für mich stets die primäre Aufgabe. Wenn man Menschen führt, geht es immer um Identifikation. Das ist ein permanenter Prozess in einem Team wie in einer Familie. Es war immer mein Ziel, die Mannschaft zur Selbstständigkeit zu erziehen, dass aus ihr heraus Verantwortung übernommen wird."*

Gerne übertrage ich diese Aussage auf unsere Arbeit und unser Team. Erfolgreiche Sozialarbeit und erfolgreiche Dienstleistungen für die hilfeschuchenden Menschen in unseren Gemeinden können nur geleistet und erreicht werden, wenn die Gesellschaft und unsere Behörden in die Mitarbeitenden investiert, sie fördert und ihnen auch die Verantwortung überträgt.

Ich bin sehr beeindruckt und stolz, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialdienstes tagtäglich ausgezeichnete Arbeit leisten und Verantwortung für die kleinen und grossen Schritte bei der Entwicklung und Bewältigung unserer Aufgaben übernehmen. Dies ist nicht selbstverständlich, das bin ich mir täglich bewusst.

**Ich bedanke mich beim ganzen Team für die Leistungen in der täglichen Arbeit! Meinen Kollegen in der Geschäftsleitung, den Mitgliedern im Gemeindeverbandsrat und sämtlichen Akteuren innerhalb unserer Verbandsgemeinden danke ich für die loyale Unterstützung**

Oberhofen, 8. August 2014 - Martin Loretz, Stellenleiter